

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 36

Illustration: "Die Knaben fangen zeitig an zu schiessen"
Autor: Gianolla, François

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

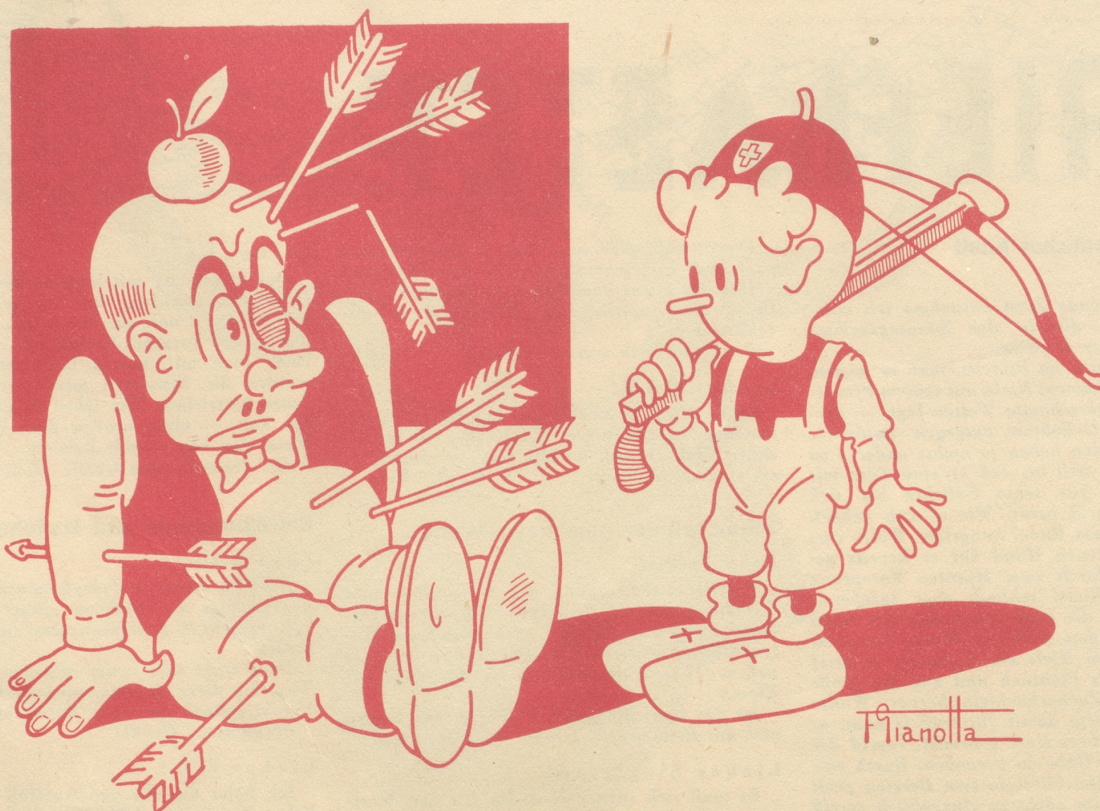
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Die Knaben fangen zeitig an zu schießen.“

„Also das isch mir es Rätsel, Onkel, wie de Täll de Oepfel troffe hät!“

Das Fleisch ist schwach

Ein junger Mann tritt in eine Pape-
terie. Es ist kurz nach 1 Uhr, die Strafen
sind still. Der junge Mann will nur einen
Bleistift kaufen, einen gewöhnlichen
Bleistift für zwanzig Rappen. Die Tür
knarrt ein wenig bei seinem Eintritt,
sonst entsteht kein Geräusch, keine
Klingel läutet. Der Laden ist leer, weder
vor noch hinter dem Ladentisch steht
jemand. Nun, denkt der junge Mann,
gleich wird jemand kommen, man hat
mich sicher gehört, für alle Fälle kann
ich ja noch husten. Er hustet leise, räus-
pert sich, wartet. Er hat Zeit, er muß
erst um zwei Uhr im Büro sein. Geruh-
sam wandert sein Blick rundum, er be-
trachtet die Füllfedern und silbernen
Bleistifte, die so säuberlich nebenein-
ander in einem Glaskästlein liegen, die
Postkarten, Kalender, Schreibmappen,
Briefpapierschachteln ... lauter saubere,
hübsche Dinge. Noch immer läßt sich
niemand sehen. Der Blick des jungen
Mannes wandert weiter, bis er plötzlich
auf dem Ladentisch hängen bleibt.

Ein Zwanzigrappenstück! Wahrhaftig,
da liegt ein Zwanzigrappenstück auf
der Glasplatte. Ein Kunde muß es liegen
gelassen haben. Es ist eine schöne,
neue, glänzende Münze. Der Blick des
jungen Mannes bleibt darauf haften. Da
liegen zwanzig Rappen, genau soviel,
wie der Bleistift kosten wird. Er könnte
also auf sehr einfache Art zwanzig Rap-
pen sparen, nur die Hand müßte er aus-
strecken. Gestohlen wäre das jawohl
nicht — zwanzig Rappen! Wenn es
mehr wäre, ein Franken oder gar ein
Fünfliber, so wüßte er natürlich genau,
was er zu tun hätte. Aber zwanzig Rap-

pen! Wenn er dem Fräulein, das ihn
gleich bedienen soll, sagen wird: «Die-
ses Zwanzigrappenstück scheint jemand
liegen gelassen zu haben», wird er da-
mit besondere Lorbeeren ernten? Wird
er als ehrlicher Finder da stehen und
bewundert werden? Mitnichten. «Wirk-
lich?» wird die Verkäuferin sagen und
das Zwanzigrappenstück in der Kasse
verschwinden lassen. Und wer weiß, ob
es dort nicht die ganze Buchhaltung
durcheinander bringt. Nein, für zwanzig
Rappen lohnt es sich wirklich nicht, den
ehrlichen Finder zu spielen, nicht wahr?
Der junge Mann streckt kräftig die Hand
aus, um die Münze an sich zu nehmen.
Die Finger greifen danach, aber die
Münze verläßt ihren Platz nicht. Ver-
dutzt blickt der junge Mann auf die
Glasplatte. Im nächsten Augenblick ent-
deckt er eine Aufschrift, die neben der
Münze auf dem Glas steht: «So gut
klebt Ypsilon-Paste!»

Der junge Mann hat sich kaum von
seiner Ueberraschung erholt, als die
Verkäuferin auftaucht: «Was wünscht
der Herr?»

M



LAUSANNE-PALACE
Beau-Site-Hotel-Lausanne

In seinem ruhigen Park, 100 Meter vom
Stadtzentrum. Aussicht auf See und Berge

BAR-GRILL-ROOM
Gepflegte Küche